

* **Beim Klang der Laute.** Man schreibt uns: Das war eine Spannung, die auf den vielen Kindergesichtern lag, die am vergangenen Dienstag die Aula des Leibnitz-Gymnasiums füllten! Robert Kothe, der ewig junge Volksliedersänger aus München, der Winter für Winter eine riesige Zuhörerschar um sich schart, war aufgefordert worden, für unsere Jugend und ihre Angehörigen eine Auswahl seiner schönsten Weisen zu singen. Nun saßen unsere Jungens mit Schwestern, Eltern und Anverwandten und lauschten dem Manne, der seine Lieder so meisterhaft auf der Laute begleitete. Und immer heller leuchteten die Kinderaugen, immer mehr ging der Jubel in helle Begeisterung über. – „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen ...“ erklingt das markige Nachtwächterlied aus dem Nürnberger Gesangbuch von 1603, wie lustige Marschmusik das alte, immer lebendige Lied vom Prinz Eugen, dem edlen Ritter; der traurigen Mär vom Deserteur zu Straßburg auf der Schanz mit ihrem dumpfen Trommelschlag folgten lustige Weisen: „Ei, was bin ich für a lustiger Bua ...“ (hier folgten die Kinder mit jauchzender Freude dem immer länger werdenden Kehrreim: „Mei Hüttele, mei Köpfle, mei Rösle, mei Röckle, mei Täschle, mei Westle, mei Bändle, mei Hösle, mei Zwickle, mei Strümpfle, mei Schnalle, mei Schuh!“). Es war eine Veranstaltung, daß den ältesten Großpapas das Herz im Leibe lachte. Hie und da sah man einen oder den anderen der Hörer, wie er eifrig auf einem Fetzen Papier die Melodie zusammenzubekommen versuchte, Beweis genug, welche gesunde Ader hier angeschlagen wurde. Das ist gesunde Volkskunst, auch eines der vielen Gegenmittel gegen Karl May und den Kientopp! Möchten recht viele Schulleitungen diesem Beispiel folgen!

Aus: Tägliche Rundschau, Berlin. 23.04.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Oktober 2018